

### Wo-Anders Gott erfahren

## Theologische Orientierungen für eine christliche Naturspiritualität

■ **In Motivation, Idee und Begründung der Initiative [geerdetglauben.de](http://geerdetglauben.de) führt deren Initiator Pfr. Dr. Detlef Lienau ein. Er ist Leiter der Evangelischen Erwachsenenbildung Freiburg, Landeskirchlicher Pilgerbeauftragter und Adjunct Researcher an der Universität Bern (Empirische Religionsforschung).**

Natur ist zum kulturellen Sehnsuchtsort geworden – und zugleich zur fragilen Lebensgrundlage. Immer mehr Menschen suchen nach Erfahrungen des Eingebundenseins in die natürliche Mitwelt – auch innerhalb der Kirche. Anfang 2025 ist das Netzwerk [geerdetglauben.de](http://geerdetglauben.de) für Fortbildungen in christlicher Naturspiritualität an die Öffentlichkeit getreten. Das Thema löst unterschiedliche Reaktionen aus: Auf der einen Seite „idyllisierende Naturverklärung oder sogar esoterische Naturvergötterung“, auf der anderen Seite „Endlich erfahrungsnaher Spiritualität, die die Schöpfung wertschätzt“. Welchen Nutzen verspricht Naturspiritualität und welche Fragen sind zu klären, damit die Kirche gut begründet und orientiert tätig werden kann?

### Sehnsuchtsort Natur

Natur ist in. Nahezu alles wird als natürlich beworben. Natur ist zugleich Sehnsuchts- und Rückzugsort. Auch wenn Wanderlust, Hobbygärtnern und Waldbaden primär mediale Phänomene sind, die

nur zu höheren Auflagen, aber nicht zu tatsächlichem Naturkontakt führen:

Die Menschen erwarten etwas von Natur, auch spirituell. Gerade die aufgrund schwindender Naturkontakte umso leichter zu idyllisierende Natur verheißt Lebenssinn. Wo Konventionen und Traditionen immer weniger Sicherheit geben, wird der Natur zugetraut, Halt, Kraft und Orientierung zu geben. Auf ein „Ich kann Gott besser im Wald als im Gottesdienst finden“ mit einem beleidigten

„Dann lass dich auch vom Förster beerdigen“ zu antworten, genügt da nicht mehr. Denn auch innerhalb der Kirche, auch bei biblisch orientierten Menschen hat eine neue Suche nach Gotteserfahrung im Wald begonnen, die sich christlich versteht.

Die Suche nach Natur ist keine bewusste Abkehr vom kirchlichen Programm, sondern vielfach aus der Not heraus geboren.

### Not lehrt suchen

Die Suche nach Natur ist keine bewusste Abkehr vom kirchlichen Programm, sondern vielfach aus der Not heraus geboren. Menschen leiden unter Defiziten, die sie nach Naturerfahrungen suchen lassen: Natur-, Selbst- und Sinn-/Gottesentfremdung. Naturspiritualität verspricht einen dreifachen Nutzen: für Klima, Mensch und Glauben.

### Naturentfremdung:

Unsere natürlichen Lebensgrundlagen werden im Anthropozän fragil. Zumindest

Teile der Bevölkerung suchen nach einem neuen Naturverhältnis, das über zweckrationale Zugänge hinausgeht. Sie sehen darin einen wesentlichen Hebel zu einem pfleglicheren Umgang mit unserer Mitwelt. Naturentfremdung ist ein wesentliches Hindernis für die öko-soziale Transformation. Im Hinblick auf die Klima-Krise ist die politische Diskussion dominiert von zweckrationalen Natur-Verhältnissen, die die Ressource Natur effizienter bewirtschaften wollen.

Aber solange Menschen sich im Gegenüber zur Natur verstehen, solange sie ihnen bloß zu untersuchendes Objekt und zu benutzender Rohstoff bleibt, werden sie nicht pfleglich mit ihr umgehen: Man schützt nur, was man liebt. Überdeutlich wird, dass die Klima-Krise nicht allein technisch zu bewältigen ist, sondern auch eine kulturelle Herausforderung ist, ein neues stärker von Verbundenheit geprägtes Naturverhältnis zu entwickeln. Viele öko-psychologische Studien belegen diesen Zusammenhang sehr gut: Wer sich der Natur verbunden fühlt, verhält sich im Alltag umweltfreundlicher.

### **Selbstentfremdung:**

Viele Menschen sind sich selbst und ihrem Leben fremd. Neben gesellschaftlichen Faktoren wie Funktionalisierung, Medialisierung und Beschleunigung spielt auch die reduzierte Einbettung in die natürliche Mitwelt eine Rolle. Der Leib ist die räumliche Schnittstelle des Menschen zu seiner Umwelt. Naturspiritualität, die Verbundenheit mit der Natur aufbaut, stärkt auch die Einleibung. Menschen suchen danach, sich in der Welt und so in sich heimisch zu erfahren.

### **Gottesentfremdung:**

Unsere kirchliche Religiosität wirkt auf Viele wirklichkeitsfern und blutleer. Viele Menschen suchen einen geerdeten Glauben an einen Gott mitten in unserer Welt. Sicherlich ist Gott mehr als die Welt, wartet die Welt noch auf ihre Vollendung, in der Gott alles in allem ist. Darum ist Gott hier und jetzt unscharf und uneindeutig erfahrbar – aber wir sollten diese Einschränkungen nicht verdecken lassen, dass Gott die Welt erschaffen hat, um in und durch sie mit uns in Beziehung zu sein. Entscheidend wird die offenbarungstheologische Frage, wo wir Gott wie erkennen können. Die klassische evangelische Position, dass Gott in Wort und Sakrament gegenwärtig sei, ‚funktioniert‘ für viele Menschen nicht mehr, entspricht nicht ihrer Erfahrung. Nicht erst die inhaltlich alltagsfremde Predigt lässt ratlos zurück, sondern grundsätzlicher wird gefragt: Warum soll ich gerade den biblischen Worten vertrauen? Zwar hat auch die Natur ihre offenbarungstheologischen Schwachstellen, sie wird vielfach aber als glaubwürdiger und überzeugender erfahren.

Die drei Aspekte Natur-, Selbst- und Gottesentfremdung markieren beobachtete Bedürfnisse und Nöte: Menschen machen sich Sorgen um die Ökologie, um sich selbst und um ihren Glauben. Es sind noch keine Argumente für die Richtigkeit von Naturspiritualität. Aber Not lehrt suchen. Wir sollten diese Nöte ernst nehmen – um der Menschen willen, und weil sie auf Defizite in unserer Praxis hinweisen können: Bleiben wir den Menschen etwas schuldig? Wir sollten diese Fragen auch im Eigeninteresse ernst nehmen, um die-

se religiös ansprechbaren Menschen nicht zu verprellen.

### Theologische Großbaustelle

Der Umbau unserer Vorstellungen von Natur und Mensch ist ein kulturelles Großprojekt. Die Revision eines über Jahrhunderte eingeübten und kulturell verankerten Weltbildes, das Natur zum Objekt und zur Ressource macht, braucht Zeit. Denn es soll auch nicht um ein einfaches Zurück in vermeintlich heile Welten ursprünglich-indigener Naturverbundenheit oder idyllisierend-romantisierende Naturverklärung gehen, will man das Kind nicht mit dem Bade ausschütten: Dass der Mensch sich der Umwelt als Subjekt gegenüberstellt, hat große Freiheitsgewinne gebracht, und unser materieller Wohlstand, medizinische und technische Fortschritte basieren auf diesem Weltbild. Wir brauchen ein Mensch-Natur-Verhältnis, das die Errungenschaften der Aufklärung und unserer modernen Welt „aufhebt“. In Philosophie, Ethik und Kulturwissenschaften gibt es einen breiten Strom an Publikationen, die nach einem neuen Mensch-Natur-Verhältnis suchen. Auch die Theologie wird zur Großbaustelle.

Für die naturspirituelle Praxis scheint mir die Klärung von drei Fragen vordringlich:

1. In welcher Beziehung steht Gott zur Welt?
2. Wo können wir Gott wie erfahren?
3. Sind nicht-menschliche Geschöpfe religiöse Subjekte?

### Agil – explorativ – jetzt

M.E. ist die zweite Frage besonders wichtig – warum? Die Frage, wo wir Gott wie erfahren können, ist die praktische Frage. Sie fragt nicht, wie etwas ist, sondern wie man etwas macht. Sie fragt von der Praxis her – und schließt im Sinn einer Praxistheorie das theologische Nachdenken durchaus ein. „Wie macht man das?“ ist mehr als ein Praxisbaustein mit Anleitung und Kopiervorlage. Aber sie betreibt Schöpfungstheologie nicht um ihrer selbst willen, nicht um Antworten zu geben auf Fragen, die niemand gestellt hat.

Mit dieser Frage folgen wir dem oben entfalteten ‚Not lehrt suchen‘.

Der Umbau unserer Vorstellungen von Natur und Mensch ist ein kulturelles Großprojekt.

Ich möchte neben diesem Erarbeiten einer Praxistheorie

noch praktischer vorgehen: Gewöhnlich bauen wir erst ein festes Fundament, indem wir Dinge gründlich theologisch erarbeiten, dann bauen wir darauf unsere Praxis auf. Wir erarbeiten eine Landkarte, um dann mit sicherer Ortskenntnis auf den Weg zu gehen – und wundern uns dann, dass der Zug schon abgefahren ist oder die Wirklichkeit sich nicht an unsere Landkarte hält. Ich plädiere in Sachen Naturspiritualität dafür, schneller in die Praxis zu gehen und diese begleitend zu evaluieren. Warum? Die oben beschriebene dreifache Not drängt. Und für Viele ist die hier und jetzt ihre Not angehende Praxis wichtiger als das große konsistente System. Je weniger sie fest in eine Institution und Tradition hineinverwoben sind, desto mehr kommt es zum Patchwork dessen, was sich situativ als hilfreich erweist. Überzeugungen entstehen durch experimentelle

Validierung und verzichten auf den Anspruch der Allgemeingültigkeit. Damit reagieren sie auch auf eine Welt, die immer fluider wird, so dass es kaum realistisch ist, eine dauerhaft gültige Landkarte zu gewinnen.

Im Management hat sich das Prinzip Agilität etabliert als Reaktion auf die Erfahrung, dass differenzierte langfristige Projektplanungen nur mit stabilen Kontexten funktionieren. Agilität hat ein globales Ziel, steuert aber immer wieder nach, sowohl hinsichtlich der nächsten Schritte als auch hinsichtlich der Zielbestimmung. So könnte sich etwa für die Naturspiritualität das Gewicht der drei oben entfalteten Nutzenbestimmungen verschieben, weil der Problemdruck sich verändert oder weil neue Problemlagen auftreten.

Außerdem sollten wir explorativ denken: Wir kennen das Terrain ja noch gar nicht und werden es auch nur durch Ausprobieren kennen lernen. Von vielen Methoden wissen wir erst, ob und wie sie funktionieren, wenn wir sie in der Breite ausprobiert haben. Ob, wo und wie wir Gott in der Natur erfahren können, ist nicht allein am Schreibtisch festzustellen. Die Praxis folgt nicht deduktiv aus der theologischen Einsicht, als deren korrekter Umsetzung sie sich rechtfertigen muss. Stattdessen plädiere ich dafür, auch der Praxis das Gewinnen Erkenntnis zuzutrauen. Dafür braucht es erst einmal nur das basale Vertrauen, dass Gott sich uns in seiner Schöpfung

liebevoll zuwendet und zeigt. Um es noch einmal stark zu machen: Es geht nicht um weniger Nachdenken. Es geht um die Abfolge: Gehen wir schneller in den Wald, setzen wir uns mit unterschiedlichsten Methoden der Wirklichkeit aus, und gehen wir dann schnell und mutig mit dem Messer kritischer Reflektion an die Erfahrungen heran.

Ein agiles, exploratives und zügiges Vorgehen hat auch strukturelle Konsequenzen: Wir setzen nicht auf einen gesamt-kirchlichen Meinungsbildungsprozess, an dessen Ende die Kirchenleitung Strukturen schafft. Wir agieren netzwerkartig. An einem Kristallisationskern docken andere an, ein Netzwerk entsteht, motiviert von einem erfahrungsbasierten Vertrauen in Naturspiritualität. Und mit dem Interesse,

dass Kirche durch Multiplikatoren die wachsende Suche nach Gotteserfahrung in der Natur kompetent aufgreifen kann. So ist das Netzwerk Fortbildungen in christlicher Naturspiritualität geerdetglauben ([www.geerdetglauben.de](http://www.geerdetglauben.de)) entstanden.

Die Kurse des Netzwerks zeigen, wie breit das Feld

ist, in dem Naturspiritualität eingesetzt werden kann: auf Persönlichkeitsentwicklung, Ökologie oder Gottesbeziehung ausgerichtet, bewegt oder ruhig, in den Bergen oder vor dem Bildschirm, auf Leiblichkeit abhebend und achtsamkeitsbasiert, als WildnisNacht, TZI integrierend oder an den Übergängen von Licht und Dunkel. Diese Breite spiegelt sich auch

Ein agiles, exploratives und zügiges Vorgehen hat auch strukturelle Konsequenzen: Wir setzen nicht auf einen gesamt-kirchlichen Meinungsbildungsprozess, an dessen Ende die Kirchen. Wir agieren netzwerkartig.

in den Netzwerkpartnern wider: Pilgerweg und Wilde Kirche, Spiritualitätsbefragung und Touristiker, Kirche im Nationalpark, Umweltbeauftragte und Kloster.

■ Detlef Lienau, Freiburg

### **Das Netzwerk [www.geerdetglauben.de](http://www.geerdetglauben.de) – Fortbildungen christliche Naturspiritualität will:**

- Wir stärken Naturspiritualität in den Kirchen
- Wir entwickeln Kompetenzen und bieten Fortbildungen an
- Wir trauen der Fülle christlichen Glaubens viel zu
- Wir öffnen Räume für die Beziehung zu uns, zur Mitwelt und zu Gott

Kontakt: [info@geerdetglauben.de](mailto:info@geerdetglauben.de)

Die Badische Landeskirche ist über die Fachstelle Geistliches Leben und die EEB Freiburg im Netzwerk engagiert.

1. Vgl. Detlef Lienau: Geerdetglauben. Christliche Naturspiritualität, Vandenhoeck & Ruprecht, 2025; Buchbesprechung in diesem Pfarrvereinsblatt
2. Vgl. unzählige Beiträge von Rainer Brämer auf [www.natursoziologie.de](http://www.natursoziologie.de).
3. Für den US-Amerikanischen Raum: Taylor, B. (2020): Dunkelgrüne Religion. Naturspiritualität und die Zukunft des Planeten, Fink/Brill, Paderborn
4. Bucher, Anton A.: Verbundenheit. Über eines der tiefsten menschlichen Bedürfnisse, Waxmann, Münster/ New York 2022, S. 28 ff.
5. Mit dem Pilgern hat sich in vielen Kirchen ein entsprechendes Arbeitsfeld etabliert. Dieses Feld wird weitgehend von wenig ausgebildeten Menschen, ehrenamtlich und nebenbei bespielt. Vergleicht man das mit den Qualitäts-Ansprüchen, die wir an die Gestaltung von Gottesdiensten und die Wortverkündigung stellen, signalisiert dies: „Es kommt nicht so darauf an. Pilgern ist eine nette Spielwiese für Gutmeinende.“ – Diese Ressourcenverteilung zeigt, wie wenig man der Natur als Ort der Gotteserfahrung und des Glaubens-/Gemeindelebens zutraut.
6. Exemplarisch sei auf die Reihe „Naturkunden“ von Matthes & Seitz Berlin verwiesen.
7. Gerhard Liedkes „Im Bauch des Fisches“ und Jürgen Moltmann haben frühe Meilensteine gesetzt. Spannende aktuelle Diskussionsbeiträge bietet die Arbeitsgruppe Klima-Theologie der FEST in Heidelberg (<https://cursor.pubpub.org/theologie-in-der-klimakrise>). Auf katholischer Seite ist die Reihe *animate theologies* (Herder, Band 1, auch open access) und der open access erhältliche Band *Schöpfung und Ökologie* (Herder 2023) zu nennen. Die polemischen Einwürfe von Günter Thomas in den *Zeitzeichen* und Ulrich H. J. Körtner *„Vergängliche Schöpfung: Schöpfungsglaube und Gottvertrauen in der Klimakrise“* können zur kritischen Verantwortung helfen.
8. Zur inhaltlichen Vertiefung: Detlef Lienau: Geerdetglauben. Christliche Naturspiritualität, Vandenhoeck & Ruprecht 2025; auch Ders.: *Wort und Wald - christliche Naturspiritualität in der Bildungspraxis*. In: *forumwachsenbildung* 2022\_4